

Gedanken zur Schuldfrage

Autor(en): **Klöckler, Paul**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Puls : Drucksache aus der Behindertenbewegung**

Band (Jahr): **30 (1988)**

Heft 5: **'Tschuldigung**

PDF erstellt am: **20.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-157669>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Gedanken zur Schuldfrage

von Paul Klöckler

1. Ins **Bewusstsein** gekommen ist mir die Schuldfrage nach der Lektüre eines Vortrages, der Schuld bei Aids-kranken aus theologischer Sicht behandelte. Dort wurde auf die Ungültigkeit der Verknüpfung Schuld/Krankheit hingewiesen. Warum sollte dies nur im Zusammenhang mit Aids wichtig sein? Es war anzunehmen, dass auch viele Kranke und Behinderte mit Schuldfragen konfrontiert werden. Und erst die Eltern von Kindern, welche nicht der Norm entsprechen! Und die Helfer, welche aus verborgenen Schuldmotiven ihr Helfertum ausleben. Und die Ärzte, denen Kunstfehler unterliefen.

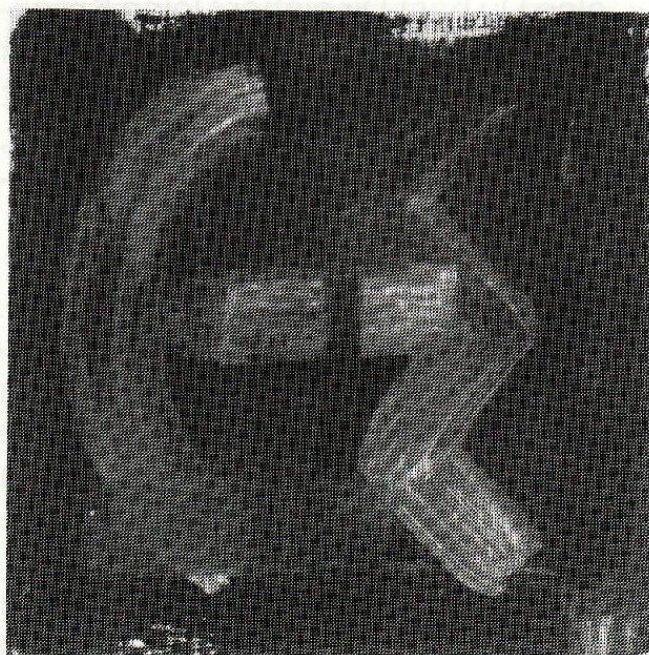
Recht bald hatte ich eine umfangreiche Liste von Variationen des Schuldproblems beisammen. Nun galt es einzugrenzen. Juristische Fragen und die Ärzte wurden ausgeklammert. Mehr und mehr interessierte ich mich für das innerliche Geflecht der **Schuld-Netze**, in denen sich das Gewissen verfängt. Wer weckt Schuldgefühle in uns? Wer lässt es geschehen, dass Sündenböcke gesucht werden?

2. Dann traf eine knappe Karte ein mit der Mitteilung einer Psychologin dass sie einen Beitrag leisten möchte. Ein Satz daraus ging mir nicht aus dem Sinn – er wurde gewissermassen mein Leitmotiv. «...*dass ich für meine Behinderung selber verantwortlich bin...*» In mir sagte etwas: «ja, wer zu dieser Einstellung gelangt ist, ist frei geworden». Es war mir aber klar, dass nur eine behinderte Person **selbst** diese Aussage machen darf – und nicht etwa ich an ihrer Stelle! Als ich meine RedaktionskollegInnen darauf ansprach, stiess ich auf Skepsis.

Es wurde vermutet, es gehe hier um eine esoterisch begründete Schuldanerkennung, wie sie im Moment gang und gäbe sind, im Sinne von: «..also Du hast Dir sicher Deine Krankheit/Behinderung in einem früheren Leben selber ausgesucht!» Dies ist natürlich eine gewagte Konstruktion, die eben **nicht** in der **Du**-Form gemacht werden kann.

3. Es folgten klärende **Gespräche**. Mit der Psychologin, mit einer Theologin, mit Menschen, die unter starken Schuldgefühlen leiden. Ich schliesse mich da ein, denke an meine eigenen Erlebnisse in der Kindheit, die vielleicht immer noch unbewältigt sind. Ich stiess auf schriftliche Aussagen von erschütternder Wirkung. Ich kam

an Grenzen, die es zu respektieren galt. Ein Gespräch unter vier Augen war noch möglich, nicht aber ein Zeitungsinterview. Die Verstrickung in die Schuldgefühle dauert noch an, muss behutsam unter therapeutischer Begleitung gelöst werden. Eine Rundschau der Motive, die mir begegnet sind, will ich aber dennoch wagen.



4. Ein Erlebnis aus meiner **Kindheit**, das mich lange über Gebühr beschäftigt hat. Auf einem Schulausflug war bei wilden Spielen eine Scheibe eines unbewohnten Hauses kaputt gegangen. Tags darauf gab es ein peinliches Verhör, bei dem ich von zwei Schlingeln als Täter angeklagt wurde. Ich also allein gegen den als Verhorrichter posierenden alten Lehrer und gegen die wohl eine Vorwärtsstrategie verfolgenden Gesellen; ich war ganz betäubt von dieser Schlechtigkeit, konnte aber natürlich meine Unschuld auch nicht beweisen. Etwas von dieser Situation hat mich in meinem Gerechtigkeitsgefühl getroffen und wohl auch der naiven Phase meiner Kindheit ein Ende gesetzt. Jener Unschuld, die das Positive in jedem Menschen als selbstverständlich annahm...

5. **William Blake** (1757-1827), englischer Dichter und Illustrator, hat in seinen *«Songs of Innocence & Experience»* den Verlust der kindlichen Unschuld poetisch beschrieben. Diese illustrierten Gedichte sind etwas vom Schönsten, was ich kenne. Die Unschuldsgedichte beschreiben kleine Kinder, Schäflein, harmonische Landschaften, den Tag – während im Zustand der verlorenen Unschuld (=Erfahrung) Verirrungen, unglückliche Liebe, Nacht und Tod herrschen. Dort lebt der berühmte *«Tyger, tyger, burning bright, in the forests of the night...»* Die Erfahrung ist durch Schuld getrübt – der Dichter war persönlich sehr unglücklich im pruden England. Blake hat auch das biblische Buch Hiob und Dantes *«Divina Commedia»* illustriert – zwei Werke der Weltliteratur, welche die Schuldthematik aufgreifen.

6. **Hiobs** Geschichte läuft so, dass Gott diesen dem Satan zur Prüfung überlässt. Alles darf er mit ihm machen, nur sein Leben nicht angreifen. Hiob wird also zur Testperson degradiert, nur damit Gott beweisen kann, dass er ein guter Anhänger seiner ist. Ich frage: ist dies nicht ein schuldhaftes Verhalten Gottes? – Bei den aus



mythologischen Quellen stammenden Erzählungen sind wir nie ganz sicher, ob die Schuldigen schuldig sind, oder ob sie in höherem Auftrage so gehandelt haben. Kain erschlägt Abel – Prometheus bringt den Menschen entgegen göttlichem Gebot das Feuer, etc. Ich denke doch, dass man dies erst aus den Folgen ersieht: *«dies ist der Fluch der schlechten Tat, dass sie sich laufend selbst gebiert...»* (frei zitiert nach **Schiller**).

7. Ich habe indessen den Auftrag, über Schuld im Zusammenhang mit **Behinderung** und **Krankheit** zu schreiben. In diesem Zusammenhang ist das Zitat aus dem **Johannesevangelium** interessant, das wir untenstehend wiedergeben. **Jesus** lehnt darin die Verknüpfung von Behinderung und Schuld, die offenbar damals noch na-

helag (nur damals?) deutlich ab. Die Begründung aber *«dass die Gebote Gottes an ihm offenbar würden»* gibt mir zu denken. Es wird, so meine ich, der Behinderung eine soziale Bedeutung zugewiesen. – An einem andern Ort im selben Schriftstück lehnt es Jesus wiederum ab, jemanden anzuklagen. Ich meine die Ehebrecherin, die für die Pharisäer klar schuldig ist. Der Einfall mit dem *«wer unter euch ohne Sünde ist, der werfe den ersten Stein auf sie»* ist bestechend. Jeder trägt Schuld, und niemand soll den Andern richten. Klar, Herr Staatsanwalt? (Na, wo kämen wir denn da hin!) Aber ich schweife wieder ab.

8. Was bei der eben erwähnten Szene zwischen Jesus und der Ehebrecherin oft übersehen wird, ist, dass Jesus wie abwesend in den Sand, d.h. in die

Und Jesus ging vorüber und sah einen, der blind geboren war. Und seine Jünger fragten ihn und sprachen: Meister, wer hat gesündigt – dieser oder seine Eltern dass er blind ist geboren?

Jesus antwortete: Es hat weder dieser gesündigt noch seine Eltern sondern dass die Werke Gottes an ihm offenbar würden.

Bibel Johannes 9, 1-3

Erde, zeichnet. **Rudolf Steiner** (1861-1925) hat dazu eine merkwürdige Deutung angegeben:

«...Kümmert euch um euch selbst! Der Erde obliegt es, die Strafe zum Ausdruck zu bringen. Schreiben wir es also in die Erde ein, wo es sowieso als Karma eingeschrieben ist.»

Jetzt müsste ich wohl erklären, was mit **«Karma»** hier gemeint ist. Salopp gesagt (und auf das Literaturverzeichnis verwiesen): Karma ist das Päcklein, das wir von Leben zu Leben mittragen, wenn eine Wiederverkörperung (Re-Inkarnation) vorausgesetzt wird. Also eine Art ewiges Bewusstsein, das im Verborgenen unser Schicksal mitbestimmt. Eigentlich bestimmen wir damit unser Leben in einem höheren Sinne selbst, da wir uns zwischen Tod und Geburt auf die nächste Inkarnation vorbereiten und das anlegen, was uns zu unserer Entwicklung noch fehlt. Diese Ansicht gestattet allerdings eine völlig neue Sicht auf die Schuldfrage!

9. Die ist aber auch nötig! Der heute übliche Strafvollzug zum Beispiel für sogenannte Drogendelinquenten, die meistens eigentliche **Opfer** sind, ist völlig absurd. Erst recht ein drängen-

des (und hängiges) Problem ist die Be-schuldigung von Massenverbrechern, deren Schuld so gewaltige Dimensionen anzunehmen scheint, dass individuelle Erklärungsversuche daran scheitern. Ein Massenmörder des NS-Staates müsste meines Erachtens nach der obenerwähnte **«Karma»** – Idee in seinen nächsten Leben als tausenfaches Opfer vegetieren, um auszugleichen, was er andern zugefügt hat! **Ernst Klee** hat in seinem erschütternden Buch *«Euthanasie im NS-Staat»* die Massentötung von Behinderten dokumentiert. Beim Lesen ist mir eine starke Wut hochgekommen über die wankelmütige Haltung der deutschen **Kirchen** in dieser Frage. Wie sich die Kirchenvertreter – auch die Nicht-Nazis – gewunden haben, um nicht klipp und klar die Unmenschlichkeit dieser Massnahmen festzustellen. Hier hat sich wohl ein ganzer Berufsstand – der Pfarrer – Schuld aufgeladen; es wurden nämlich von den Nazis hergen von Experten beider Konfessionen Gutachten zur Euthanasiefrage eingeholt! Da lobe ich mir den sonst nicht nur gerühmten **Pius XII.**, der immerhin eine Enzyklika verabschiedete, die mit klaren (wenn auch nachträglich abgeschwächten Worten) die Tötung von Kranken verbietet.

10. Die Schuldfrage wird auch bei der Sterbehilfe sehr, sehr akut. Nicht nur juristisch, sondern besonders auch ethisch. Es kann ja der Fall eintreten, dass Mensch schuldig wird, wenn er **nichts tut!**

11. Die liebe **Erica Brühlmann-Jecklin** macht in ihrem Buch *«Irren ist ärztlich»* leider nur Andeutungen zur Schuldfrage. Gestern habe ich mit ihr gesprochen – sie kann oder will im Moment leider nichts dazutun. Oder doch: auf meine bohrende Frage zu speziellen Lage der Frauen im Schuldengeflecht gibt sie mir zwei Müsterchen mit auf den Weg, die zeigen, wie eine behinderte Mutter leicht von Ärzten im Alltagston für die gesundheitlichen Schwierigkeiten ihrer Kinder haftbar gemacht wird. Und da soll frau keine Schuldgefühle aus der Arztpraxis nach Hause tragen!

12. Überhaupt die **Männer!** Scheinen von Schuldproblemen wenig zu halten! Oder, sie reden nicht gerne darüber. Dabei muss man sich nicht nur als Feministin fragen, ob es nicht so etwas wie eine männliche **Gesamt-schuld** an harter Pornografie und Vergewaltigung gebe. Und selbstverständlich an Kriegen! Da gerade wird es offenbar, wie nichtstun, sprich mitlaufen, ein schuldhaftes Verhalten sein kann.

13. Schuld häuft sich an; ein Volk kann ersticken daran. Deutschland 1933-1945 (und weiterhin?) hat dies gezeigt. Wir **Schweizer** hier und jetzt waschen unsere Hände auch nicht in Unschuld! Eine Einmischung in unsere eigenen Angelegenheiten: das ist Politik. Politik muss aber von Menschen getragen werden, die mit sich im Einklang stehen, die nicht mit unechten Schuldgefühlen belastet

Wesentlich ist, das man ohne Wertung, also ohne Schuld zuteilen zu wollen, zusammen so viel des Weges geht, als dies in den Möglichkeiten beider liegt. Dieser schuldfreie Raum allerdings enthebt den Menschen nicht der Aufgabe, für sein Tun Verantwortung zu übernehmen.

M.M., ein Arzt wie viele andere auch. Nachwort in *«Irren ist ärztlich»*

sind. Damit, mittels politischer **und** innerlicher Arbeit, können wir hoffen, als Individuen, wie auch als Staatsgemeinschaft einst sagen zu können: **'Tschuldigung!'** ■

Literatur zum Thema:

Brühlmann-Jecklin, Erica
Irren ist ärztlich
Zytgloggen Verlag, Bern, 1986
Bemerkung: Persönliche Geschichte

Girard, René
Das Ende der Gewalt
Herder Verlag, Freiburg i.B., 1983
Übersetzung.
Originaltitel: Des choses cachées depuis la fondation du monde.
Bemerkung: Eher schwierig. Christlich und philosophisch argumentierend; Interessant die Sündenbocktheorie!

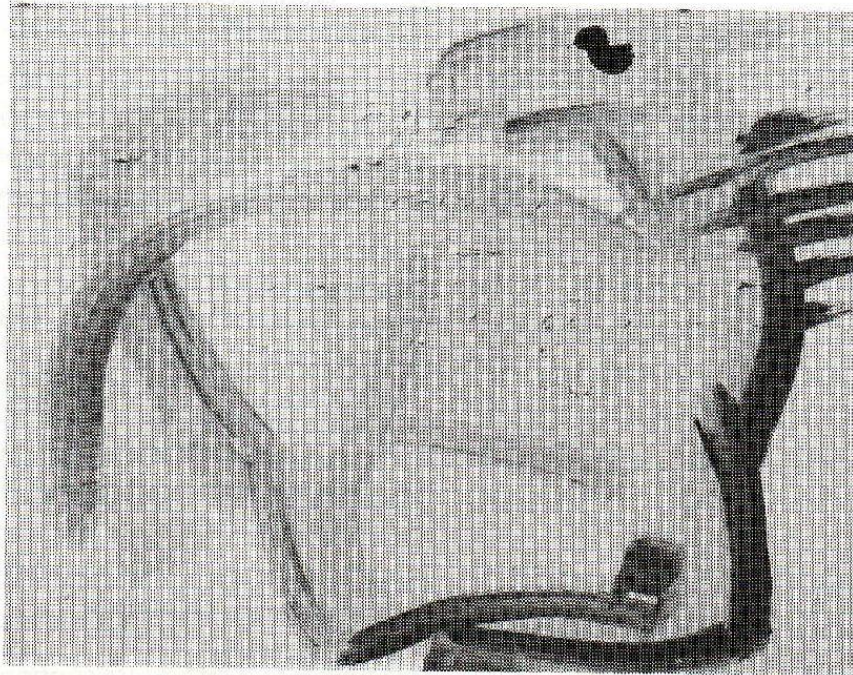
Klee, Ernst
Euthanasie im NS-Staat
S. Fischer Verlag, 1983
Bemerkung: Dokumentarisches Werk. Erdrückend!

Miller, Alice
Du sollst nicht merken
Suhrkamp Taschenbuch 952. 1983
Bemerkung: Psychologie, sehr lesenswert.

Steiner Rudolf
Das Johannes-Evangelium
Goetheanum, Dornach, 1925
Bemerkung: Verlangt eingehendes Studium.

Steiner Rudolf
Die Offenbarungen des Karma
Rudolf Steiner Verlag, Dornach, 1976
Bemerkung: s. oben

Tournier, Paul
Aggression
Brockhaus Verlag, Wuppertal. 1977
Übersetzung. Originaltitel: Violence et puissance.
Bemerkung: Christentum und Psychoanalyse. Kleingedruckt.



«Als ich mit der Durchsicht meiner Krankengeschichte begann, glaubte ich, ich würde lediglich, meiner *Kranken*-Geschichte auf den Grund gehen. Dies war ein zünftiger Irrtum gewesen.

Ich kann die Krankengeschichte nicht mehr isoliert von mir betrachten. Sie ist ein Teil von mir. Meine Krankengeschichte ist *meine* Geschichte! Mir selbst muss ich auf den Grund gehen.»

«Wie meinen Sie das?»

«Ich wollte Schuldige finden. Ich wollte schwarz auf weiss beweisen, was die Ärzte alles an mir falsch gemacht hatten. Schuldige finden, um sie verurteilen zu können. –

Ja, ich habe Schuldige gefunden! Es sind viele Fehler passiert. Aber da waren nicht nur die behandelnden Ärzte. Da war auch ich.

Gegenseitig haben wir agiert und reagiert. Obwohl ich dabei das Opfer bin, muss ich wohl einsehen, dass es ein Wechselspiel zwischenmenschlicher Beziehungen war.

Diese Einsicht tut weh. Denn die Narben und Wunden trug ich davon!»

Erica Brühlmann-Jecklin «Irren ist ärztlich»